Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1957)

Heft: 10-11

Artikel: Beginen

Autor: Buholzer, Columban

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-397808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beginen

Von Columban Buholzer, Disentis († 1951)

Schon in den ältesten Zeiten gab es gottgeweihte Jungfrauen und Witwen, welche aus innerem Drang zu einem beschaulichen Leben, roder um sich den Verführungen der Welt zu entziehen, sich in klei nerer oder größerer Anzahl zusammentaten. Da viele Frauen unverheiratet bleiben mußten, bot ihnen das gemeinsame Leben zahlreiche Vorteile. Ihre Häuser hieß man nicht Klöster, sondern Samungen, Gotteshaus, Einung. Diese bildeten eine ordentliche Genossenschaft und unterschieden sich von den Religiosen dadurch, daß sie keine beständigen Gelübde ablegten. Sie versprachen bloß Armut und Keuschheit, solange sie in der Genossenschaft verblieben, gegenüber ihrem Beichtvater oder der Oberin. Sie konnten folglich wieder austreten und sich verheiraten, welcher Fall aber selten vorkam. Das Leben in den Beginenhäusern war verschieden. Die Probezeit dauerte zwei Jah-e, nach welchem sie dann das Ordenskleid erhielten. Statt des Schleiers trugen sie eine eigentümlich gefaltete Haube. Früh standen sie auf; Kichenbesuch und bestimmte Gebete waren vorgeschrieben. Sie nahmen öfters an Leichenbegängnissen teil und schmückten die Gräber. Beim Ausgehen trugen sie einen schwarzen Mantel. Ihre Beschäftigung war hauptsächlich Spinnen und Weben von Wolle und Flachs. Einige übten auch Krankenpflege. Sie wurden als die vollkommensten und heiligsten Ordensleute gepriesen, weil sie von ihrer Hände Arbeit lebten und die Welt durch ihre Bitten nicht beschwerten. An der Spitze stand eine selbstgewählte Meisterin. Keine durfte die Nacht außer dem Hause zubringen – Krankenpflege ausgenommen. Kein Mann durfte das Haus betreten.

Die Beginen hatten in ihren Häusern besondere Statuten oder Hausordnungen, und Stillschweigen war vorgeschrieben. Oft befahlen die Bischöfe die Annahme einer Regel, wodurch sich die Beginenhäuser in

Tertiarenklöster verwandelten. So werden wahrscheinlich die Oblaten im Colegium Devotorum in *Somvix*, das im 13. Jahrhundert entstanden ist, vorgängig Beginen gewesen sein. Diese bewohnten ein Haus in der Nähe der St. Benediktskapelle und waren nach dem Geschlecht in zwei Abteilungen gesondert. Sie übergaben ihr zeitliches Gut in die Hände des Abtes von Disentis und erhielten von ihm den notwendigen Lebensunterhalt. Ihm gelobten sie Gehorsam und Keuschheit. Sie trieben Handarbeit, mußten daneben täglich die heilige Messe hören und zu gewissen Zeiten beten und öfters die hl. Sakramente empfangen. Sie standen unter dem Schutze des hl. Benedikt, sodaß man sie als eine Art Oblaten oder Dritten Orden betrachten kann. Ähnliche Niederlassungen gab es nach Nüscheler in Schnaus bei Ilanz, wo sich ein Klösterlein von Waldschwestern befand; auch im *Lugnez* soll es nach Überlieferung oberhalb Pitasch ein solches gegeben haben. In Maienfeld hat sich die Tradition von einem ehemaligen Frauenkloster erhalten. Das gleiche sagt man von Serneus und Masans; ob die Insassen jedoch Beginen oder eigentliche Nonnen waren, darüber fehlen die Quellen. Die letzte Nachricht über das Bestehen von einer Art Beginen in *Tiefenkastel* im Albulatal stammt von Lehmann. Darnach soll es noch 1734 solche gegeben haben. Diese wohnten in einem besonderen Hause, trugen schwarze Kleidung nach besonderem Schnitt, beobachteten gewisse Regeln im Gottesdienste, übten Diät und beschäftigten sich mit der Wartung der Kranken.

Noch eine Frage ist zu beantworten: Wie und wann sind die Genossenschaften der Beginen entstanden? Ein frommer Priester in Lüttich, Namens Beghe († 1187) soll den nach ihm benannten Frauenverein gegründet haben. Die neue Lebensweise verbreitete sich ungemein rasch in den Niederlanden, Frankreich, Deutschland und der Schweiz. So bestanden Niederlassungen in letzterer: in Freiburg Basel, Zürich, Luzern. Mit dem 16. Jahrhundert scheint für die Beginen eine schwere Zeit angebrochen zu sein. Fast alle Beginenhäuser verschwanden infolge der Reformation oder haben sich in Tertiarenklöster umgewandelt. Die Beginen gehören somit der Vergangenheit an.